

Latrinenbau in Indien

Was wirklich wichtig ist: Gemeinschaft und Toiletten

In Indien gibt Kolping den Menschen nicht nur eine Gruppe, auf die sie sich verlassen können, sondern hilft manchmal auch dabei, elementare Grundbedürfnisse zu befriedigen.

„Wenn ich mich früher erleichtern musste, dann musste ich erst einmal 300 Meter durch das Gebüsch laufen“ erinnert sich Chandra. „Im Sommer lief ich immer Gefahr, dass mich die Skorpione stechen und in der Regenzeit lauern dort im Busch die Schlangen.“ Und das jede Nacht, oder vielmehr im ersten Morgengrauen, bevor die Männer aufstehen um ihre Notdurft zu verrichten.



Mit einer Toilette werden gesundheitliche, wirtschaftliche und soziale Probleme in Indien gelöst.

Chandra ist bei weitem nicht die einzige, die sich in aller Frühe in die Büsche schlagen muss. In Indien leben 600 Millionen Menschen ohne eine richtige Toilette und Schlangen und Skorpione sind dabei bei Weitem nicht ihr größtes Problem. Statt in ein Abwassersystem gelangen die Fäkalien in Felder und Flüsse, sie sickern ins Trinkwasser und verursachen schwere Erkrankungen wie Typhus, Hepatitis und Cholera. Schätzungsweise sterben auf dem Subkontinent jedes Jahr 600.000 Menschen an Durchfallerkrankungen, die mit einfachen Toiletten hätten vermieden werden können.

Wie oft war Chandra so krank, dass sie sich kaum zur Arbeit schleppen konnte? Die 40jährige kann es nicht beziffern. Dabei ist Chandra unbedingt darauf angewiesen arbeiten zu können. Ihr Job ist es in der glühenden Hitze Südiindiens auf Baustellen Schottersteine auf dem Kopf balancierend zu den Arbeitern zu tragen. Davon lebt sie – und hat mit dieser Knochenarbeit jahrelang ihre beiden Söhne alleine durchgebracht, denn Chandra ist Witwe. In Indien gilt eine Frau ohne Mann als wertlos und verarmten Tagelöhnern wird ohnehin kaum Respekt entgegen gebracht.

Erst, als sich in ihrem Dorf Manojipati eine Kolpingfamilie gründete, fand Chandra eine Gemeinschaft, die sie akzeptierte. „Ich habe jetzt eine Gruppe, auf die ich mich verlassen kann, die zu mir steht“ sagt sie. Chandra war eine der ersten im Dorf, die bei Kolping Mitglied wurde. Dabei war nicht nur die Gemeinschaft, sondern auch die finanzielle Unterstützung durch die Spargruppe wichtig. „Ich konnte mir 80 Euro leihen und meinem Sohn einen Kurs bezahlen, in dem er lernte, mit modernem Handwerkszeug umzugehen“ erzählt Chandra. Anders als seine Mutter hat der 20jährige damit die Chance die Stufenleiter wenigstens ein kleines Stückchen emporzusteigen.



Und: die Familie bekam mit Hilfe von Kolping eine eigene Toilette. Für Menschen in Deutschland mag das banal klingen. Aber eine Toilette kostet in Indien rund 200Euro. Ein Luxus, den sich viele nicht leisten können. Deshalb hat das winzige Häuschen neben Chandras Hütte ihr Leben verändert. „Ich liege jetzt nachts nicht mehr wach um krampfhaft einzuhalten, sondern kann einfach auf den Lokus und dann wieder ins Bett gehen.“